

Montag, 08. August 2022, Diepholzer Kreisblatt / Lemförde / Rehden / Wagenfeld

Ein Netzwerk von Frauen für Frauen

Landfrauenverein Diepholz feiert 75-jähriges Jubiläum

VON MELANIE RUSS



Ein bunt gemischter Vorstand: Im Landfrauenverein Diepholz sind längst nicht mehr nur Landwirtinnen vertreten. Das Spektrum der Mitglieder und Themen ist deutlich breiter geworden.
Foto: Landfrauen

Wagenfeld – Ein Netzwerk von Frauen für Frauen, die das Zusammenleben auf den Dörfern gestalten – so fing es an, und so ist es noch heute im Landfrauenverein Diepholz. Das Themenspektrum ist im Laufe der Zeit breiter geworden, doch die Schwerpunkte sind 75 Jahre nach seiner Gründung die gleichen. Am 10. August feiert der rund 580 Mitglieder zählende Verein sein Jubiläum mit einem Festakt für geladene Gäste auf dem Hof der Familie Klausling in Diepholz.

Für Ulrike Meyer, seit 2012 Vorsitzende des Landfrauenvereins Diepholz, ist ein Schwerpunkt der heutigen Arbeit die Vermittlung zwischen Verbrauchern und Erzeugern. „Das Verständnis füreinander ist mir besonders wichtig. Denn ich finde, dass der Ton schärfer geworden ist“, sagt die Wagenfelderin. Schriftführerin Jutta Harms aus Ströhen stimmt zu. Es gebe eine große Entfremdung zwischen Verbrauchern und Landwirtschaft.

Landfrauen und Hauswirtschaft – auch das gehört bis heute zusammen. Darum ist den Landfrauen auch die Einrichtung des Schulfachs Hauswirt-

schaft wichtig, um den Kindern und Jugendlichen beispielsweise das Wirtschaften mit Geld und die Grundlagen einer gesunden und nachhaltigen Ernährung näherzubringen, die viele zu Hause nicht mehr vermittelt bekommen.

Die Wurzeln des Landfrauenvereins reichen bis ins Ostpreußen des 19. Jahrhunderts zurück. Elisabeth Boehm gründete 1898 in Rastenburg den ersten Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein. Sie hatte erkannt, dass es um die Landwirtschaft schlecht bestellt und die Versorgung der städtischen Bevölkerung nicht immer gewährleistet war. Die Ziele des neuen Vereins waren die Steigerung der Produktion in Garten und Geflügelhof, erleichterter Absatz der produzierten Güter, Fortbildung der Hausfrauen, Ausbildung der Töchter und weiblichen Bediensteten und die Anerkennung der hauswirtschaftlichen Arbeit als Berufsarbeit der Frau. In den 1920er-Jahren gab es auch in der Diepholzer Region einen solchen Verein, der in den 30er-Jahren allerdings im „Reichsnährstand“ aufging.

Im Herbst 1947 wurden nach Anregung der damaligen Leiterin der Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule Diepholz Maria Springe, die Arbeit der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine wieder aufzunehmen, die Landfrauenvereine Diepholz und Sulingen gegründet. Die ersten Vorsitzenden waren Frieda Middendorf aus Rechtern und Gertrud Dittmer aus Lembruch. Später teilte sich der Diepholzer Verein in Barnstorf-Drentwede und Lemförde-Diepholz. Damals wie heute bilden die drei Vereine den Kreisverband Grafschaft Diepholz.

In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Frauen alle Hände voll zu tun, ihre Familien sattzukriegen und für das Lebensnotwendige zu sorgen. Es fehlte an allem, nicht nur an Lebensmitteln. Bei den Zusammenkünften auf den Höfen ging es darum, die vorhandenen Ressourcen bestmöglich zu nutzen.

Unterstützt wurde die Vereinsarbeit durch die Landwirtschaftsschule, Maria Springe war die erste Geschäftsführerin des Landfrauenvereins. Auch die Flüchtlingsfrauen folgten den Einladungen, was das Verständnis füreinander förderte. Die Ortsvertrauensfrauen waren besonders wichtig: Sie hielten den Kontakt zu den Mitgliedern und berichteten von den Zusammenkünften.

Als es in den 50er-Jahren bergauf ging, trat die Arbeitserleichterung der Landhausfrau in den Vordergrund. Über die Landwirtschaftskammer gab es eine hauswirtschaftliche Beratung vor Ort – seit 2001 durch Edda Möhlenhof-Schumann.

Die Mitgliederzahlen stiegen stetig, Frauen aus allen Berufsgruppen schlossen sich dem Landfrauenverein an, und damit wuchs auch das Spektrum der behandelten Themen über die landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Aspekte hinaus. Es gab und gibt immer noch Vorträge, Betriebsbesichtigungen, Lehr- und Studienfahrten, Theaterbesuche und Fahrradtouren. Außerdem wurden Kontakte zu sozialen Einrichtungen geknüpft.